

Laibacher Zeitung.

Nr. 24.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7.50.

Donnerstag, 30. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Februar:

Mit Post unter Schleifen . . . 1 fl. 25 kr.

Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 1 „ — „

Im Comptoir abgeholt . . . — „ 92 „

Für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen . . . 6 fl. 25 kr.

Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 5 „ — „

Im Comptoir abgeholt . . . 4 „ 60 „

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. den außerordentlichen Professor an der Grazer Universität Dr. Gustav Ritter v. Escherich zum ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. den Privatdocenten an der Wiener Universität Dr. Victor Dantscher Ritter v. Kollesberg zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten Franz Canavari über dessen Ansuchen von Görz nach Triest versetzt.

Am 28. Jänner 1879 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 29., 30. und 31. Dezember 1878 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke LII, LIII und LV des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

(„Wr. Ztg.“ Nr. 22 vom 28. Jänner 1879.)

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichischer Reichsrath.

83. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 27. Jänner.

Unter den Einläufen befinden sich Schreiben des Fürsten Rebenhüller und des FML. Freiherrn

v. Köllner, womit dieselben aus Gesundheitsrücksichten ihr Mandat in die Delegation niederlegen.

Freiherr v. Heu beantragt mit Rücksicht darauf, daß in dem Abgeordnetenhaus heute die Berathungen über den Berliner Vertrag zu Ende gehen, eine eigene Kommission, bestehend aus 15 Mitgliedern, zu wählen, welcher der Berliner Vertrag zur Vorbesprechung zuzuwiesen ist. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

In Erledigung der Tagesordnung wird dem Handels- und Schiffsverkehrsvertrage zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien vom 27. Dezember 1878 sammt den dazu gehörigen Anhängen, ferner dem Viehseuchen-Übereinkommen die verfassungsmäßige Genehmigung erteilt.

Ebenso wird den mit den Bevollmächtigten Frankreichs gewechselten Erklärungen vom 5. Jänner 1879, betreffs Verlängerung des Vertrages über die meistbegünstigte Behandlung des Warenverkehrs und die Verlängerung des Schiffsverkehrs, Konsular-, Verlassenschafts- und literarischen Vertrages, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Bei der hierauf vorgenommenen Ersatzwahl erscheinen in die Delegation gewählt: Graf Gös und Freiherr v. Engert.

Der Tag der nächsten Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben werden.

Die Pest in Rußland.

Der in der abgelaufenen Woche in Wien im Ministerium des Innern stattgefundenen Konferenz behufs Abwendung der durch die Pest aus Rußland her drohenden Gefahr widmen die „St. Petersburgskaja Wjedomosti“ vom 25. d. M. ihren ersten Leitartikel und sagen hierüber unter anderem:

Wir wissen nicht, ob unsere Regierung die Absicht hat, an den in Wien stattfindenden Konferenzen theilzunehmen, im ökonomischen und finanziellen Interesse unseres Staates wäre aber diese Theilnahme sehr nothwendig. Der russische Delegierte könnte den benachbarten Regierungen mittheilen, welche Maßregeln bei uns gegen die Ausbreitung der Epidemie thatsächlich getroffen wurden und in welchem Maße derlei Vorsichtsmaßregeln in der That ausgeführt werden. Der Vertreter Rußlands könnte in Wien die Aufklärung geben, daß, so lange die Epidemie zum Glück auf die Gegend beschränkt ist, die nicht in dem Rayon der Hauptproduction Rußlands gelegen ist, die russischen Waren mit Ausnahme der des Gouvernements Astrachan nicht zu den zweifelhaften Gegenständen gezählt zu werden brauchen.

Wird aber Rußland keinen Delegierten nach Wien entsenden, dann wäre es Aufgabe unserer Admini-

stration, dem übrigen Europa alle von uns getroffenen Vorsichtsmaßregeln mitzutheilen. Die medizinischen Autoritäten Europa's und Rußlands würden, nachdem sich dieselben mit diesen Maßregeln bekannt gemacht haben, nützliche Rathschläge erteilen, wie dieselben zu vervollständigen oder abzuändern wären. Die Abwehr der bössartigen Epidemie an der Wolga ist nicht die Sache Rußlands allein, es ist eine europäische Frage — und dies Mißtrauen gegen unsere Vorsichtsmaßregeln vonseite der Westmächte ist nicht so sehr durch den Mangel unserer Mittel als durch das vollkommen gerechtfertigte Gefühl der Selbsterhaltung begründet.

In dieser Beziehung wäre es von Nutzen, je schon zu verfügen, daß für den Fall der Erneuerung oder Steigerung der Epidemie Maßregeln behufs Errichtung von Quarantänen auf den äußersten Stationen der Zarizhner, Tambow-Syratower und der Donetz'schen Eisenbahn vorbereitet werden sollen, daß die aus den an die Gouvernements Astrachan und Saratow grenzenden Gegenden kommenden Waren besonders behandelt werden, und endlich, daß die nach dem Auslande abgehenden Waren in Kategorien eingetheilt werden sollen, je nachdem dieselben mehr oder weniger fähig sind, die ansteckende Krankheit zu verschleppen. Es ist kein Zweifel, daß Wolle, Federn, Fellen, Dunen und dergleichen die Krankheit eher verschleppen können, als das Getreide, der Spiritus und das Holz. Der aus den nördlichen und westlichen Gouvernements Rußlands nach dem Auslande abgehende Hauf kann demnach nicht in gleiche Kategorie mit denjenigen Produkten gestellt werden, die aus der Nähe des von der Pest heimgesuchten Rayons herrühren. Alle derlei Fragen müssen der Gegenstand der allseitigen Beurtheilung der administrativen Sphären sein. Der Artikel schließt wörtlich: „Rußland muß alle möglichen und nöthigen Maßregeln gegen die Epidemie ergreifen. Eine Quarantäneisolation Europa's von Rußland wäre besonders mit Rücksicht auf den Seehandel ein furchtbarer Schlag für unsere Exportwaren, für unsere ökonomischen Verhältnisse, für unsere Finanzen. Jedes Geldopfer in dem gegenwärtigen Moment gegen die Ausbreitung der Epidemie wird uns hundertfach vergolten werden, wenn dasselbe von Erfolg sein wird.“

Der St. Petersburg'sche „Regierungsanzeiger“ vom 24. d. M. meldet unter diesem Datum aus Astrachan, daß dort seit dem 21. d. kein neuer Fall von Erkrankung vorgekommen und daß in den Ortshäusern Stariza, Prischib, Nikolskoje, Udatschnoje und Michailowskoje seit 15 Tagen keine neue Erkrankung gemeldet wurde. Frost, 14 Grad Réaumur.

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Und sollte etwas Unerwartetes eintreten, sollten Sie krank werden, wollen Sie dann nach mir senden?“ fragte Lord Ringscourt.

„Ja, ich verspreche das; nur bedenken Sie, daß Alexa Sie nicht heiraten kann, selbst wenn ich todt wäre. Der Fluch würde auf ihr haften bleiben.“

„Wer weiß, welche Wendung im Laufe der Zeit eintritt,“ entgegnete der Graf. „Ich will die Hoffnung nicht aufgeben, — ich will hoffen bis zum Grabe. Alexa, ich werde dich morgen nicht sehen, denn ich gehe, ehe du erwachst. So will ich dir denn jetzt Lebewohl sagen!“

„Es soll ein Frühstück für Sie bei Tagesanbruch bereit sein, Mylord,“ sagte Mr. Strange. „Ich werde zugegen sein, wenn Sie abreisen. Alexa, du wirst ihn morgen nicht wiedersehen; sage ihm Lebewohl!“

Er trat an eine Glashür und starrte hinaus in die Nacht.

Lord Ringscourt trat Alexa ein paar Schritte näher und breitete seine Arme aus. Diese erhob sich und warf sich schluchzend an seine Brust.

Es ist schwer zu sagen, welches der drei Herzen in diesen wenigen Minuten am meisten litt. Der Graf bedeckte des Mädchens bleiches Antlitz mit Küssen, und

ihre Lippen suchten die seinen in verzweifelter Liebe. Dann machte er sie sanft von sich los und eilte aus dem Zimmer.

Alexa machte eine Bewegung, zu fliehen, um ihren Kummer jedem menschlichen Auge zu verbergen und ihren Schmerz in der Stille und Einsamkeit auszuweinen. Da machte ein schwaches Stöhnen ihres Vaters ihr Herz erbeben. Sie eilte zu ihm, küßte ihn zärtlich und flüsterte:

„Gräme dich nicht um mich, lieber Vater. Du hast mich in meiner Liebe verwundet; aber ich habe ja dich noch. Wir wollen mehr als je einander alles in der Welt sein, und ich werde für dich leben!“

Und dann, nicht im Stande, mehr zu ertragen, verließ sie hastig das Zimmer.

7. Kapitel.

Unangenehme Ueberraschung.

Beim Morgengrauen des nächsten Tages, als die ersten zarten Schimmer des Morgenroths am östlichen Himmel sich zeigten, als Vorboten den baldigen Aufzug des majestätischen Tagesgestirns verkündend, als noch dunkle Schatten in den Tiefen lagen und graue Nebelschichten die Thäler bedeckten; als ringsum noch tiefe Stille herrschte, die Natur gleichsam noch in festem Schlafe lag, — da war die Dienerschaft im Hause Mr. Strange's schon in voller Thätigkeit, und Lord Ringscourt kam aus seinem Zimmer, vollständig reisefertig.

Er fand seinen Wirth im Speisezimmer, seiner wartend. Die beiden Männer reichten sich grüßend die

Hände, und ehe eine Verlegenheit plähgreifen konnte, erschienen Aminta und ein Mädchen mit dem Frühstück.

Beide Männer waren bleich und sorgenvoll und sprachen während des Essens nur wenig. Alexa ließ sich nicht blicken, und obwohl der junge Graf bei jedem Geräusch erschrak und in der Erwartung, sie zu sehen, aufblickte, hätte er doch kaum die Aufregung eines zweiten Abschiedes von ihr ertragen können.

Das Frühstück war vorüber, und der Wirth geleitete seinen Gast nach der Veranda, wo sie sich schweigend niederließen. Der eine blickte hinüber nach den Bergen, der andere hinab nach der See.

„Ihr Pferd wird bald gebracht werden, Mylord,“ sagte Mr. Strange endlich, sich aus seinen Gedanken aufrüttelnd. „Briggs frühstückt in der Küche. Ich habe ein halbes Duzend Arbeiter bestellt, die Sie nach Athen begleiten sollen. Die Leute reiten auf Maulthieren; Ihnen habe ich mein Reitpferd zur Verfügung gestellt, und Briggs soll Alexa's Pony reiten. Die Thiere können morgen von den Arbeitern zurückgebracht werden.“

„Ehe ich gehe,“ sprach Lord Ringscourt, „gestatten Sie mir, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen für all' die Güte und Gastfreundschaft, welche ich während der vier Monate in Ihrem Hause genossen habe.“

„Ich würde dasselbe für jeden anderen gethan haben,“ erwiderte Mr. Strange; „aber ich wünschte, die Vorsehung hätte Sie vor eine andere Thür geführt, als die meinige. Ich fühle es recht schmerzhaft, wenn ich an meine arme Alexa denke, deren ganzes Leben verdunkelt ist —“

Aus der französischen Kammer.

Im Laufe der Sitzung des französischen Abgeordnetenhauses vom 24. d. M. hat der Unterrichtsminister Bardoux unter dem Beifalle des Hauses den im Programm der Regierung angekündigten Gesetzentwurf, betreffend den Volksunterricht, eingebracht. Derselbe erklärt alle Kinder beider Geschlechter von 6 bis 13 Jahren für schulpflichtig. In jeder Gemeinde wird eine Schulkommission den Schulbesuch zu überwachen haben und aus besonderen Gründen Dispense erteilen dürfen. Die Sanction des Gesetzes ist eine doppelte: eine moralische und erst eventuell eine Strafbestimmung. Die erstere besteht in einer von dem Maire an den nachlässigen Vater gerichteten Ermahnung und für den Rückfall in der Veröffentlichung seines Namens durch Anschlag an der Mairie. Erst beim vierten Rückfalle tritt die Strafe ein, bestehend in dem Verluste der staatsbürgerlichen Rechte für die Dauer von 1 bis 5 Jahren. Kein Bürger darf mehr zu einem öffentlichen Amte ernannt werden, wenn er nicht durch Bescheinigung seines Maires den Nachweis führt, daß seine Kinder den Elementarunterricht genossen haben. Ferner soll sich der versäumte erste Unterricht auch im Militärdienste rächen; alle Rekruten, welche nicht lesen und schreiben können, sollen, auch wenn sie das Los für die zweite Partie des Contingents, welche nur sechs Monate unter den Fahnen bleibt, bestimmt hat, von rechtswegen in die erste Partie, die fünf Jahre zu dienen hat, eingestellt werden. Das Gesetz soll aber erst frühestens am 1. Jänner 1881 (das Datum ist noch offen gehalten) in Kraft treten, damit inzwischen auch die kleinsten Ortschaften mit Schulen versehen werden und die Familienväter die nöthigen Vorkehrungen treffen können. Die Fragen der Unentgeltlichkeit und Confectionslosigkeit des Volksunterrichtes läßt dieser Entwurf noch ganz bei Seite.

Sowol in dieser Sitzung wie in der vorangegangenen vom 23. d. M. zog das französische Abgeordnetenhaus eine Reihe mehr oder weniger wichtiger Vorlagen in Betracht, was aber noch keineswegs als ein Präjudiz für die künftige Annahme derselben angesehen werden darf. Dahin gehört der bedeutende Antrag des Abgeordneten Laisant, nach welchem die Dienstzeit in der Armee auf drei Jahre herabgesetzt und der Einjährig-Freiwilligendienst abgeschafft werden soll. Der neue Kriegsminister General Gresley wünscht selbst, wie man berichtet, daß diese Vorlage baldigst einer eingehenden Debatte und einer definitiven Lösung zugeführt werde. Ferner wurden in Betracht gezogen: ein Gesetzentwurf des Abgeordneten Andrieux, nach welchem die auf Zeit geschlossenen Börsengeschäfte, für die bisher der Einwand des Spieles zulässig ist, rechtsverbindliche Kraft haben sollen, ein Entwurf, der ebenfalls zu einer interessanten Discussion Anlaß geben wird; ein Gesetzesvorschlag des Abgeordneten Verigny, welcher die bürgerliche Verantwortlichkeit der Staatsbeamten aller Grade zu regeln sucht, endlich ein Entwurf des Abgeordneten René Brice, betreffend die den Theatern auferlegte Armensteuer.

Zur Orientfrage.

Der russisch-türkische Friedensvertrag ist bis vorgestern mittags noch nicht unterzeichnet gewesen, wiewol es sich angeblich bei den die Verzögerung verursachenden Schwierigkeiten nur um einen Betrag von 400,000 Francs handeln soll. Letzterer

Betrag betrifft die Kostenrechnung für die Erhaltung der türkischen Kriegsgefangenen. Am 21. d. war nach der „Pol. Korr.“ eine Einigung über folgende Hauptpunkte erzielt worden:

1.) Die Kriegsschadung wird in Papier rubeln zu einem fixierten Kurse bezahlt, so daß sie in Wirklichkeit 300,000 Rubel weniger als früher und im ganzen 170 Millionen Rubel in Silber betragen wird. 2.) Die Entschädigung für den Unterhalt der türkischen Gefangenen in Rußland wurde bis zum Datum des Berliner Vertrages und nicht bis zur erfolgten tatsächlichen Auslieferung derselben berechnet. Die türkischen Bevollmächtigten haben nämlich geltend gemacht, daß Rußland allein für den verlängerten Aufenthalt der türkischen Gefangenen in Rußland verantwortlich sei, da Rußland dieselben absichtlich länger zurückgehalten hatte, um eine Pression auf die türkische Regierung auszuüben. 3.) Rußland verzichtet auf eine Verpflichtung der Türkei zur Ausführung des Berliner Vertrages, aber dafür hat die Pforte folgende ausdrückliche Erklärung zu unterzeichnen: „Der Berliner Vertrag hat die annullierten Klauseln des Vertrages von San Stefano zu ersetzen.“ Diese Formel, welche an Deutlichkeit vieles zu wünschen übrig läßt, scheint im Grunde dieselbe Verpflichtung in sich zu schließen. 4.) Die Räumung Thraziens seitens der russischen Truppen hat sechs Wochen nach erfolgter Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages zu beginnen.“

Server Pascha hat den ihm angetragenen Botschafterposten in Wien wegen Krankheit seiner Gemalin abgelehnt.

Die Nachrichten, welche der Pforte aus Skutari unter neuestem Datum zugehen, lauten minder befriedigend.

Nach einer aus Konstantinopel kommenden Meldung hätte das Londoner Kabinet in Bezug auf die dreimonatliche Verlängerung der Vollmachten der ostrumelischen Kommission sich dahin erklärt, daß es bei dem Umstande, als eine solche Verlängerung aus dem Berliner Vertrage abzuleiten sei, die ausdrückliche Stipulierung derselben für überflüssig erachte. Im übrigen hat seither Rußland der Verlängerung der Vollmachten zugestimmt.

Wie der „Pol. Korr.“ aus Belgrad unter dem 20. d. gemeldet wird, war es die Absicht des serbischen Ministeriums, die Skupstina wegen wachsender Opposition am genannten Tage zu schließen. In einer der letzten Sitzungen richteten Glisic aus Waljowo und Genossen eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Ristic, welche eine unter dem Ministerium Ristic-Blaznavac im Jahre 1872 erfolgte finanzielle Operation der Regierung betrifft, an welcher der Schwiegervater des jetzigen Ministerpräsidenten Habschi Toma betheiligt war. Die Interpellation, welche auf Provocierung eines Scandals angelegt war, führte zu einer überaus leidenschaftlichen Debatte. Die nächste Session der Skupstina soll im März einberufen werden, sämtliche Minister kehren nach Belgrad zurück, während der Fürst und die fürstliche Familie bis Ende April in Nisch verbleiben. Wie der „Presse“ aus Nisch geschrieben wird, soll die Skupstina erst am 1. Februar geschlossen werden. Auf jeden Fall scheint das Ministerium Ristic-Milojovic bei der Topolaw-Affaire, den letzten Wahlen und jetzt in der Skupstina die Saiten zu straff gespannt zu haben. Die nächsten Tage müssen jedenfalls eine rasche Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne bringen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine pompöse Wallfahrt nach Mariazell.) Im Archive des Stiftes Heiligentanz befindet sich einer Mittheilung der Grazer „Tgbl.“ zufolge eine Handschrift, welche über eine seltsame prunkvolle „Prozession“ des Palatins Fürst Esterhazy berichtet, die derselbe aus Eisenstadt in Ungarn im Jahre 1692 nach dem bekannten Wallfahrtsorte Mariazell unternommen. Die ganze „Prozession“ bestand aus nicht weniger als 11,200 Personen; sie verließ Eisenstadt am 27. August des genannten Jahres. Voran ging ein Führer in langem, blauem Kleide mit einem Kranze auf dem Haupte, das Wappen des Fürsten und einen Stab in Händen tragend, welchem von drei Männern eine große rothe und vergoldete Fahne nachgetragen wurde. Hierauf folgten, paarweise gehend, 3860 Knaben aus den verschiedenen Dominien des Fürsten und 1050 ältere Personen aus denselben Dominien, sodann wieder ein blaueckleider Mann mit Stab und Wappen, dem hundert Bürger von Eisenstadt mit der Fahne der Stadt folgten. Die Musiker und Sänger, eine Standarte, Ministranten und die Geistlichkeit schlossen sich ihnen an. Unter denselben befanden sich vier Prälaten und im ganzen überhaupt mehr als hundert Personen geistlichen Standes. Nach denselben kam der Palatin Fürst Esterhazy selbst und viele Adelige, darunter die Grafen Zichy, Stefan Nadasdy, Ladislaus Eszay, die drei Söhne des Palatins und andere mehr, darauf wieder ein blaueckleider Mann mit Wappen und Stab, acht weißgekleidete Jungfrauen mit Stäbchen, an denen Wappen befestigt waren, ein Mädchen mit einer Marienstatue, die Gattin des Palatins und weit über hundert hochadelige Damen, Mädchen und Frauen aus den Dominien, gegen zweitausend an der Zahl, wieder eine Fahne und über fünfhundert Männer, „welche ihre Arme in Kreuzesform ausstreckten“ nach derselben, eublich Reutischen, Kameele und Pferde. Es war dies jedenfalls die prunkvollste Prozession, welche Mariazell je gesehen, und sie bietet eine nicht uninteressante Illustration zum Kulturleben jener Zeit.

— (Ein furchtbarer Unglücksfall.) In Berlin brach am 22. d. M. abends gegen 10 Uhr in der Werkstatt des Tischlermeisters Schnurre, Gollnowstraße, Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß beim Eintreffen der Feuerwehr der Mittelbau des Hauses bis zum obersten Stockwerk hinauf in hellen Flammen stand. Von den Bewohnern des Hauses, welche zum Theil infolge des starken Qualms die schmalen Treppen nicht mehr finden oder passieren konnten, mußten etwa zwanzig Personen durch Mannschaften der Feuerwehr mittelst Leitern und Rettungssack gerettet werden, während andere, namentlich der Schneidermeister Schmerl und der Reinigungsdienner Pohlenz mit Frau und Kind, nachdem sie Betten auf die Straße geworfen, aus den Fenstern sprangen. Die aus dem Fenster gesprungenen Schneider Schmerl'schen Eheleute haben fünf Kinder. Der Vater brach sich beim Sprung beide Beine, die Frau beschädigte sich das Kreuz und hatte infolge des Sprunges eine Fehlgeburt. Mit der Mutter sprang ein kleines Mädchen von 2½ Jahren in seinem Hemdchen aus dem Fenster und beschädigte sich nur leicht. Ein Mädchen von sechs Jahren sprang ebenfalls der Mutter nach und kam ohne jeden Schaden davon, während ein Knabe von etwa elf Jahren, nur mit dem Hemde bekleidet, die bereits brennende Treppe hinuntereilte und, ohne Schaden genommen zu haben, gerettet wurde. Ein Knabe von sechs Jahren, der sich in seiner Todesangst unter das Sofa verkrochen hatte, und ein Mädchen von 1½ Jahren erstickten. Der Reinigungsdienner Pohlenz, der mit seiner Frau und seinem Kinde, einem Mädchen von elf Jahren, ebenfalls aus dem Fenster sprang, verletzte sich den Arm, die Frau die Füße, und auch das Mädchen wurde beschädigt, so daß auch diese drei Personen in das Krankenhaus geschafft werden mußten.

— (Denkmal für Beaconsfield.) Das „Jewish Chronicle“ erfährt aus Hongkong, daß Mr. Belilios, ein Jude und ehemaliger Vorsitzender der Hongkong and Shanghai Banking Corporation, dem Gouverneur die Summe von 1000 Pfd. St. zur Errichtung einer Broncestatue des Earl v. Beaconsfield in der Stadt Victoria, Hongkong, übergeben habe.

— (Während des Schnellzuges aus dem Coupéfenster gesprungen.) Der Sträfling Peace, der wegen Einbruchs und Mordversuchs bereits eine Zuchthausstrafe von zwanzig Jahren in London zu verbüßen hat und dem jetzt in Sheffield wiederum wegen eines Mordes, den er dort vor einigen Jahren begangen haben soll, der Kriminalprozeß gemacht wird, versuchte am Donnerstag aus dem Expresszuge, der ihn nach Sheffield bringen sollte, herausszuspringen, und zwar nicht um zu entlaufen, wie anfänglich geglaubt ward, sondern um sich das Leben zu nehmen. Als der Zug sich noch etwa 15 Meilen von Sheffield befand und mit einer Schnelligkeit von 40 Meilen die Stunde lief, ersuchte er einen der Wächter, das Fenster im Coupé zu öffnen, und als das geschehen war, sprang er mit gefesselten Händen aus dem Fenster, blieb aber mit dem einen Fuße hängen, dessen sich der Wärter sofort bemächtigte. Ein verzweifelter Kampf erfolgte. Zwei

„Aber nicht durch ihre oder meine Schuld!“ fiel ihm der Graf ins Wort. „Verzeihen Sie mir, Mr. Strange; aber hat nicht die vergangene Nacht mit ihrer Gelegenheit zum Nachdenken Sie zu anderen Ansichten gebracht? Haben Sie nicht etwas wie Reue empfunden über Ihre Härte, Alexa und mich zu trennen? Ich liebe sie so sehr, daß ich nicht danach frage, was das Geheimnis, welches Sie als ein so schreckliches darstellen, sein mag. Was auch für Wolken und Schatten über ihr hängen, ich werde mich geehrt fühlen durch eine Verbindung mit ihr, — mehr geehrt, als wenn sie eine Königin wäre.“

Mr. Strange schüttelte ungeduldig den Kopf.

„Es kann nicht sein,“ sagte er kummervoll. „Zwingen Sie mich nicht, Wort für Wort zu wiederholen, was ich Ihnen gestern Abend sagte. Begnügen Sie sich mit der Versicherung, daß meine Tochter Sie niemals heiraten kann.“

„Kann kein Bitten, keine Vorstellung Sie bewegen? Kann nicht die Zuversicht auf das Glück Alexa's Sie bestimmen, in unsere Heirat einzuwilligen? Es muß ein schreckliches Geheimnis sein, welches Sie nöthigt, zwei Leben zu vernichten.“

„Das ist es; es ist ein Geheimnis, so schrecklich, daß ich kaum daran zu denken wage,“ erwiderte Mr. Strange dumpf. „Lassen Sie uns nicht weiter darüber sprechen.“

„Was es auch ist, es kann mich nicht abschrecken, noch meine Liebe und Treue zu Alexa erschüttern,“ sagte Lord Kingscourt fest. „Ich werde sie immerdar lieben.“

„Die Trennung scheint Ihnen furchtbar, der Sie treffende Schlag unerträglich; aber ich habe weit schlimmere Erfahrungen gemacht, weit härtere Schläge erhalten, und lebe doch noch. Sie stammen aus einem edlen alten Geschlecht. Die Ringcourts sind von jeher stolz gewesen auf ihre Ehre und ihre Tugenden. Kein Ringcourt entehrte jemals seinen Namen oder machte eine Mißheirat. Mit der Zeit werden Sie eine Braut finden, deren Namen dem Ihrigen noch mehr Glanz hinzufügen wird, und dann wird kein Schatten von Schmach auf Ihnen haften oder ein Geheimnis Ihr Leben verdunkeln.“

„Wenn ich Alexa nicht heirate, werde ich unverheiratet bleiben!“ erklärte der Graf bestimmt. „Sie scheinen die Ringcourts zu kennen, Mr. Strange?“

Eine dunkle Röthe übergoß dessen Gesicht.

„Ich habe von Ihrer Familie gehört, Wylford,“ erwiderte er kurz. „Die Grafen von Ringcourt sind reich, mächtig und stolz, — eine der edelsten und besten Familien Englands. Jeder, der in England gewesen ist, muß von ihnen gehört haben.“

„Sie waren dort?“

„Ja.“

„Sie sind von englischer Geburt? Ich bin fest davon überzeugt!“

„Ich bin ein Engländer!“

„Und doch haben Sie während meines ganzen Verweilens hier nie von England gesprochen. Ist es lange her, seitdem Sie England verlassen haben?“

Mr. Strange nickte.

(Fortsetzung folgt.)

Minuten lang hing der Verbrecher in der Schwebel, wüthend mit dem freien Fuße nach der Hand des Wärters tretend, welcher sich vergeblich bemühte, ihn wieder hereinanzuziehen; endlich gelang es dem Verbrecher, seinen Fuß aus dem Stiefel zu ziehen, und er stürzte, den Kopf voran, auf das Fußbrett und von dort auf den Bahnhörsper, wo er ohnmächtig, aus vier Kopfwunden blutend, liegen blieb. Eine Viertelstunde später ward er dort von den Wächtern aufgefunden und nach Sheffield gebracht. Außer einer Gehirnerschütterung hat er keine merkliche Verletzung davongetragen.

Lokales.

Generalversammlung der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain.

Laibach, 29. Jänner.

Vorsitzender: Präsident Carl Freiherr v. Wurzbach = Tannenberg; Vertreter der Regierung: k. k. Regierungsrath v. Fladung. Anwesend 40 Gesellschaftsmitglieder.

Der Präsident begrüßt die Versammlung und theilt mit, daß die Landwirthschaftsgesellschaften in Wien, Linz, Troppau, Görz und Rovigno ihn, die Landwirthschaftsgesellschaften in Graz, Agram und Lemberg den Gesellschaftssekretär Dr. Joh. Bleiweis, die Landwirthschaftsgesellschaft in Triest Herrn Ritter v. Gutmannsthal-Benvenuti und die Landwirthschaftsgesellschaft in Klagenfurt Herrn Forstmeister Seiner zu ihren Vertretern bei der heutigen Versammlung ernannt haben.

Der Präsident erinnert sodann an die im verfloßenen Jahre verstorbenen eifrigen Gesellschaftsmitglieder: Centralausschuß Josef Debevec und Filialvorstand Homann in Radmannsdorf, welche beide durch eine Reihe von Jahren für das Interesse der Landwirthschaft thätig waren. Zum Zeichen des Beileides erhebt sich die Versammlung von den Sitzen. Der Präsident gedenkt weiters des nach Wien berufenen bisherigen Forstinspektors in Krain, nunmehrigen Oberforstathes Herrn Salzer, welcher sich um die Hebung des Forstwesens in Krain große Verdienste erworben hat, sowie des nach Rumänien übersiedelten Centralausschusses Herrn Schollmayer, der durch mehrere Jahre die Erntestatistik des Landes Krain verfaßt und den gesellschaftlichen Versuchsgarten in der Polana administriert hatte. Die Gesellschaft sei auch für das verfloßene Jahr dem hohen Ackerbauministerium für die zur Hebung der Landwirthschaft gewidmeten Subventionen, sowie dem k. k. Landespräsidenten Herrn Ritter von Mallina für die gütige Befürwortung derselben den wärmsten Dank schuldig. Redner gedenkt ferner der Ovationen, welche dem Gesellschaftssekretär Herrn Dr. Bleiweis im November v. J. anlässlich seines siebenzigsten Geburtstages dargebracht wurden, und spricht den Wunsch aus, es möge dem verehrten Jubilar noch viele Jahre gegönnt sein, im Interesse der Landwirthschaft und Volksbildung in der Mitte der Gesellschaft zu weilen. (Beifall.) Schließlich erinnert der Präsident in seiner Ansprache an das Fest der silbernen Hochzeit, welche das Allerhöchste Kaiserpaar am 24. April d. J. begehen wird, und spricht die Ueberszeugung aus, daß das Land Krain seine Liebe zum angestammten Kaiserhause auch jetzt, gelegentlich des bevorstehenden freudigen Familienereignisses, betheiligen werde. Der Präsident beantragt, den Centralausschuß zu beauftragen, namens der Landwirthschaft Krains eine Adresse an Ihre Majestäten zu überreichen, in welcher den Gefühlen der Loyalität und Treue Ausdruck gegeben werde. (Stürmische Slava- und Hochrufe.)

Dr. Bleiweis dankt für die freundliche Erinnerung an sein siebenzigjähriges Geburtstagsjubiläum und spricht insbesondere dem Centralausschuß für die Ueberreichung des prachtvollen Albums, welches die Photographien der Centralausschüsse und Filialvorstände enthält, seinen Dank aus.

Hierauf wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

I. Dr. Bleiweis referiert über den Rechenschaftsbericht des Centralausschusses und bemerkt, daß sich derselbe bereits seit mehreren Tagen in den Händen der Gesellschaftsmitglieder befinde, dieselben daher schon heute in der Lage sein dürften, etwaige Bemerkungen zu machen. Der Rechenschaftsbericht reiche nur bis zum November v. J., weil man schon damals die Generalversammlung einberufen wollte, was aber rücksichtlich einiger Gegenstände der heutigen Tagesordnung nicht möglich war. Redner theilt sodann mit, daß zur Erwirkung der Anstellung der k. k. Bezirksthierärzte der Centralausschuß in Ausführung des Beschlusses der letzten Generalversammlung an die hohe k. k. Landesregierung unterm 28. April v. J. das bittliche Ansuchen dahin gestellt habe, daß wenigstens je ein k. k. Bezirksthierarzt in Oberkrain, einer in Innerkrain und ein dritter in Unterkrain angestellt werde. Da dem Centrale hierüber noch keine Erledigung zugekommen ist, stellt Referent den Antrag, die Generalversammlung wolle beschließen, sich mit der Bitte an die hohe Regierung zu wenden, die Erledigung dieser Angelegenheit so viel als möglich zu fördern.

Der Präsident betont, daß die angeregte Angelegenheit wirklich eine für die Viehbefitzer höchst wichtige sei. Der Landwirth wisse, falls ihm das Vieh erkrankt, sich an keinen einzigen verlässlichen Menschen zu wenden und nimmt leider nur zu oft zu Quacksalbern seine Zuflucht. Der Präsident unterstützt daher den Antrag, die Regierung zu ersuchen diese hochwichtige Angelegenheit einer raschen Erledigung zuführen zu wollen.

Der Vertreter der Regierung, k. k. Regierungsrath v. Fladung, erklärt, daß ihm die Ursache der Nichterledigung dieser wichtigen Petition nicht bekannt sei, und daß der betreffende Act seinerzeit dem hohen Ministerium vorgelegt wurde. Die Landesregierung werde übrigens nicht ermangeln, auch ohne daß ein Beschluß der verehrten Versammlung erfolgt, von amtswegen die Erledigung dieser Angelegenheit zu betreiben.

Der Präsident nimmt von dieser Enunciation des Regierungsvertreters mit Vergnügen Act und hält angesichts derselben eine Abstimmung in dieser Angelegenheit nunmehr für nicht nothwendig. Er stellt weiters die Frage, ob die Versammlung gleich heute in eine Debatte über den Rechenschaftsbericht des Centralausschusses eingehen oder dies der nächsten Generalversammlung anheimstellen wolle?

Der Antrag auf sofortiges Eingehen in die Discussion des Rechenschaftsberichtes wird abgelehnt.

II. Gesellschaftsadjunkt Bruß referiert namens des Centralausschusses über die Gesellschaftsrechnung pro 1877 und den Voranschlag pro 1879. Die Einnahmen im Jahre 1877 betrugen 6619 fl. 36 $\frac{1}{2}$ kr., die Ausgaben 6251 fl. 7 $\frac{1}{2}$ kr., es verblieb somit ein Reinerest per 368 fl. 29 kr. Der Inventarwerth der Gesellschaft beträgt 34,312 fl. 72 kr. Das Präliminare pro 1879 zeigt eine Einnahme per 4096 fl. 56 kr. und eine Ausgabe per 3962 fl. 49 kr., so daß mit Ende des Jahres 1879 ein Ueberschuß von 134 fl. 7 kr. zu gewärtigen ist.

Gesellschaftssekretär Dr. Bleiweis fügt hinzu, daß die Rechnungen durch die Herren Gesellschaftsmitglieder J. K. Souvan, Karl Bagar und Johann Murnik geprüft und richtig befunden wurden.

Der Präsident constatirt, daß im Entgegenhalte zu Präliminaren anderer, gleich großer Landwirthschaftsgesellschaften in Oesterreich die Rubrik für Honorare und Löhnungen mit 1834 fl. 87 kr. eine sehr kleine sei und die ökonomische Gebarung der Gesellschaft daher die Anerkennung der Generalversammlung verdiene.

Der Rechnungsabschuß pro 1877, das Präliminare pro 1879 sowie das Inventarverzeichnis der Gesellschaft werden hierauf ohne Debatte genehmigt. (Fortsetzung folgt.)

— (Ernennung von Ehren- und korrespondierenden Mitgliedern.) Die krain. Landwirthschaftsgesellschaft hat in ihrer gestrigen Generalversammlung nachstehende Herren zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt: Georg Graf Jellacic, k. k. FML, Gutsbesitzer und Präsident der kroatisch-slavonischen Landwirthschaftsgesellschaft in Agram; Graf Coronini-Cronberg, k. k. Oberst a. D., Gutsbesitzer, Reichsrathsabgeordneter und Präsident der Landwirthschaftsgesellschaft in Görz; Mallina Ritter v. Urbanow, k. k. Landespräsident in Krain. — Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden ernannt die Herren: Friedrich Müller, Sekretär der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Graz; Adolf Baumgartner, Direktor der Ackerbauschule in Grottendorf; Kosmos Schütz, Sekretär der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Klagenfurt; Ludwig Graf, k. k. Professor und Sekretär der nordtirolischen Landwirthschaftsgesellschaft; Dr. Carl Koristka, Professor und Vorstand des statistischen Bureau bei dem königlich böhmischen Landeskulturath in Prag; Dr. Victor Ritter von Malinkowski, Sekretär der schlesischen Landwirthschaftsgesellschaft, und Josef Grellinski, Sekretär der galizischen Landwirthschaftsgesellschaft.

— (Pensionierung.) Der Hauptmann erster Klasse Herr Franz v. Poth des Infanterieregiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 wurde, als zum Truppendienste untüchtig, zu Vokaldiensten geeignet, unter Vorzeichnung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Verpflegsanstalten im Mobilisierungsfalle, in den Ruhestand versetzt.

— (Abänderung der Casino-Unterhaltungen.) Ueber Ersuchen des Comité für den am 15. Februar stattfindenden Handelsball hat die Direction des Laibacher Casinovereins beschlossen — um das Zusammentreffen zweier Bälle an einem Tage zu vermeiden sowie mit Rücksicht auf die humanitäre Bestimmung des erstgenannten Balles, — die ursprünglich für Samstag den 15. Februar bestimmte dritte Casino-Unterhaltung auf Mittwoch den 19. Februar zu übertragen und infolge dessen die für Samstag den 22. Februar anberaumte vierte Casino-Unterhaltung auf Faschingsmontag den 24. Februar zu verlegen. Bezüglich des für Samstag den 8. Februar angekündigten Balles bleibt es bei der bisherigen Bestimmung.

— (Aus der Generalversammlung der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft.) Im weiteren Verlaufe der gestrigen Generalversammlung

der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, über deren Beginn wir detaillirt an erster Stelle berichten, referierte der Direktor der Landes-Wein- und Obstbaumschule in Slap, Herr Dolenc, über die seitens dieser Anstalt zur Ausstellung gebrachten Produkte. In Erledigung der Zuschrift des krainischen Landesauschusses, in welchen Orten Unterkrains Direktor Dolenc Vorträge halten solle, wurde nach eingehender Debatte beschlossen, die Wahl derselben dem Centralausschuß zu überlassen; die Gegenstände, welche die Wandervorträge zu umfassen hätten, wären: die Nebenzucht, die rationelle Kellerei, die Obstbaumzucht und das rationelle Trocknen der Zwetschen. Auch wurde beschlossen, sich behufs Unterstützung dieser Wandervorträge um eine Subvention beim hohen Ackerbauministerium zu verwenden. — Den Vorträgen der Gesellschaftsfilialen Wippach und Mötting, sich bei der Regierung dafür zu verwenden, daß das Institut der Steuerexcutoren aufgelassen werde, wurde nach längerer Debatte zugestimmt. — Eine eingehende Discussion entspann sich über den Antrag der Filiale Wippach bezüglich der von Gemeinden und Grundbesitzern für die Bienenweide am Karste verlangten Zahlungen. Vielfältig wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Wanderbienenzucht durch die fortgesetzt erhöhten Forderungen der Gemeinden und Landwirthe gefährdet sei. Schließlich wurde der Antrag, eine Petition an die Regierung zu richten, ein diese Verhältnisse regelndes Gesetz zu erlassen, abgelehnt. — Ueber Antrag der Filiale Gottschee erkannte die Versammlung gesellschaftliche Anerkennungs schreiben zu: dem Mathias Deutschmann von Oberdeutschau für vorzügliche Obst- und Waldzucht und über Antrag der Filiale Mötting dem Lehrer Johann Warle für häufige Ertheilung landwirthschaftlichen Unterrichtes an das Landvolk. — Die Bewirthschaftung des gesellschaftlichen Versuchsgartens am Polanahofe wurde Herrn Paul Skale übertragen. — hinsichtlich der angeregten Bildung einer eigenen Section für Pferde zucht behufs Uebernahme jener Agenden, welche nach der Auflösung der bisherigen Landeskommission für Pferde zucht entweder von Landwirthschaftsgesellschaften oder von den in einigen Ländern schon bestehenden Pferde zuchtvereinen zu übernehmen sind, wurde der Centralausschuß zu Verhandlungen mit dem hohen Ackerbauministerium ermächtigt. — Der Antrag zur Einführung zeitweiser Lotterien, bei welchen gutes Zuchtvieh, gute Ackerwerkzeuge, Sämereien u. dgl. zur Verlosung kommen und wobei insbesondere auch die Mitglieder der Landwirthschaftsgesellschaft zu berücksichtigen sind, wurde angenommen. Desgleichen wurde die Nothwendigkeit eines Gesetzes zur Vertheilung der Gemeindefutweiden und Regelung der Wechselgründe einstimmig anerkannt und eine diesbezügliche Petition an die Regierung beschlossen. — In den Centralausschuß wurden schließlich gewählt die Herren: Pfarrer Jeric, Handelskammersekretär Murnik und Landtagsabgeordneter Kobič, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— (Ausstellung der Landes-Wein- und Obstbaumschule in Slap.) Die Leitung dieser Anstalt hatte mit Genehmigung des krainischen Landesauschusses anlässlich der gestrigen Generalversammlung der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft eine kleine Ausstellung ihrer Produkte veranstaltet. Dieselbe umfaßte edle Obstbaumforten und Weinböden, einen sehr praktischen Weinfiltrirapparat nach holländischem Muster, verbessert von einem Wippacher, und Proben der in Slap gefochten Weine der letzten Jahre. Nach Schluß der Generalversammlung nahmen die Gesellschaftsmitglieder eine Kostprobe der ausgestellten Weine vor, und erfreuten sich insbesondere die Rislinggattungen sowie die aus in Wippach gezogenen Burgundertrauben erzeugten Weine allgemeinen Beifalls.

— (Die Ueberschwemmung im Zirknitzer Thale.) Das Zirknitzer Thal hat, einem Berichte der „Tegst“ zufolge, wieder seine frühere Physiognomie angenommen. Der See, der auf den Feldern und auf dem Mauerwerke der Häuser von Unterseedorf bedenkenden Schaden anrichtete, ist bereits so ziemlich zwischen seine Ufer zurückgetreten. Dagegen ist das Thal von Planina noch vollständig überschwemmt, und dürfte der weite See durch die Sauglöcher des Bodens noch nicht so schnell abfließen. Elf Häuser und ebenso viele Säge- und Mahlmühlen stehen noch in den Fluten. Die betreffenden Hausbewohner halten sich in den ersten Stockwerken auf, da die ebenerdigten Räumlichkeiten mit Wasser und Schlamm erfüllt sind.

— d. (Theater.) Die neue Operette „Prinz Methusalem“ gefallt. Sie vermochte das Theater an zwei aufeinander folgenden Wochentagen vollständig zu füllen, obwohl mehrere Umstände, namentlich das vorhergegangene Gastspiel, welches die momentane Befriedigung der außerordentlichen Theaterlust voraussetzte, die Erwartungen der Direction umsomehr herabstimmen mußten, als die erste Operettennovität „Schönrröschchen“ durchgefallen war, andere Szenierungen, so die reizende Operette „Franz Schubert“, dann „Der Liebeszauber“, „Des Löwen Erwachen“ u. s. f., keine Anziehungskraft ausübten hatten und überdies das Publikum bei der Beurtheilung mancher decorativen und szenischen Leistungen der diesjährigen Gesellschaft eine ziemlich strenge Kritik bewies, welche der Befürchtung eines Mißerfolges der jüngsten Novität einigermaßen Raum geben konnte, da sowohl die Musik als auch hauptsächlich das

